

III.

Die sächsische Landwehr bei Courtray

(31. März 1814).

Originalrapporte.

Mitgeteilt

von

WALTER FRIEDENSBURG.

Ein wenig günstiges Los ist den Königlich Sächsischen Truppen in den Befreiungskämpfen vor hundert Jahren zuteil geworden. Lange Zeit an die Seite des fremden Eroberers gebannt, haben sie ihren Anschluß an die nationale Sache erst in elfter Stunde vollziehen können. Dann durften sie allerdings noch an den fortgesetzten Kämpfen teilnehmen; allein ihre Beteiligung schloß mit einer Niederlage ab, an der sie selbst ohne Schuld waren. Nicht genug damit, sahen sie dann aus Anlaß dieser Niederlage ihre Waffenehre von ihrem Führer angegriffen, der für den Mißerfolg, den seine Ruhmsucht verschuldet hatte, seine Truppen verantwortlich zu machen suchte.

Es ist das blutige Treffen von Courtray vom 31. März 1814, um das es sich handelt¹⁾.

Die Reorganisation und Führung der sächsischen Truppen war nach der Schlacht von Leipzig von den Verbündeten dem General von Thielmann anvertraut worden. Keine sonderlich

¹⁾ Vgl. darüber u. a. Th. Flathe, Geschichte von Sachsen III (Gotha 1873), 249 ff.; L. F. Bucher, Der Feldzug des 3. deutschen Armeekorps in Flandern 1814 (Leipzig 1854); von Janson, Der Feldzug 1814 in Frankreich II (Berlin 1905); von Petersdorff, General Johann Adolph Freiherr von Thielmann (Leipzig 1894).